

Englischsprachiges Keller Theatre lädt Publikum mit Wildes „The Importance of Being Earnest“ zu großem Spaß ein

Von Heiner Schultz

GIESSEN - Eine reine Freude ist die neue Produktion des amerikanischen Keller Theatre. Martin P. Koobs Inszenierung von Oscar Wildes „The Importance of Being Earnest“ bringt zum einen den sagenhaften Wortwitz des Autors zur Geltung und lässt das Ganze mit fachgerechter komödiantischer Würze vorzüglich munden.



Jakob Kübler als vermöglicher John Worthing und Kristin Kummer als dessen Verlobte Gwendolyn Fairfax.
Fotos: Schultz

Welch ein Dandy!

Insbesondere sind die Darsteller der Sache sprachlich überwiegend sehr gut gewachsen. Vor allem strahlt Hauptdarsteller Reinhold Schechtel als Algernon Moncrieffe einen derart authentischen Dandydünkel aus, dass man sich nur wundern kann; dafür ist sein Englisch noch entwicklungsbedürftig. Dennoch kommen seine Texte mit genau der richtigen selbstsicheren Nonchalance rüber, die seine Figur ausmacht. Und er kriegt ab und zu Besuch von einem Freund, den's gar nicht gibt – so viel Muße haben diese Leute im moralingetränkten England von 1895.

Natürlichkeit

Auch Jakob Kübler als wohlhabender Waise John Worthing macht einen guten Eindruck, wenn er sein Steckenpferd reitet, nämlich als „Earnest“ statt als simpler Landmann John in der großen Stadt seinen Spaß zu haben.



Als Lady Bracknell gibt Rosemarie Bock (Mitte) dem Affen reichlich Zucker; rechts Reinhold Schechtel als Algernon Moncrieffe, links Kristin Kummer als Gwendolyn Fairfax.

Und dann ist da natürlich noch Rosemary Bock, die als Lady Bracknell herrlichstes Queen's English verströmt. Die hochaffektierte Dame kümmert sich mit kühler Vermögensanalyse um den Zukünftigen ihrer Tochter, und Bock gibt ihrem Affen reichlich Zucker; der alte Oscar hätte seine Freude dran. Algernon verliebt sich in Worthingtons hübsches Mündel Cecily Cardew, die die er geistreicherweise als „Earnest“ umwirbt – siehe oben. Auch sie ist ein Geschöpf reiner britischer Dekadenz und feinsten Manieren, dafür sorgt Stefanie Hohner tadellos. Dazu fügt Annette Tegethoff als fabelhafte Gouvernante (für Cecily) eine weitere heitere Facette ins Spiel, und nicht zuletzt sorgt Routinier Peter Merck als der schließlich hoch nötige Reverend Canon Chasuble für zusätzliche heitere Akzente, als der Plot sich kritisch verdickt.

Messerscharfe Dialoge

Die Inszenierung sorgt dafür, dass die Darsteller – zumindest die weiblichen sind wie im Keller üblich bestens kostümiert, die Herren wirken diesmal etwas knitterig – in überwiegend natürlicher Bewegung bleiben und sich fast aller Pointen sicher sind. Der entstehende authentische Fluss und die auch heute noch aktuellen messerscharf satirischen Dialoge ziehen den Betrachter unbemerkt und kraftvoll mit: Plötzlich überlegt man, was das doch für Zeiten und Sitten waren. Bis man dann wieder herzlich lachen muss, und das passiert hier öfters: ein großer Spaß.

Weitere Aufführungen finden am 5., 6., 12., 13., 19. und 20. Dezember statt. Beginn jeweils um 19.30 Uhr. Karten gibt es über das Dürerhaus Kühn oder an der Abendkasse.



Peter Merck, der seit 50 Jahren im Keller Theatre spielt, feiert in der Rolle des Reverend Canon Chasuble Bühnenjubiläum; hier mit Annette Tegethoff.